

Der systemisch-lösungsorientierte Ansatz in der Logopädie

Anregungen für den logopädischen Alltag

José Amrein

Die systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung hat sich in den letzten Jahrzehnten in vielen Bereichen der Pädagogik, Beratung und des Managements bewährt und bietet auch in der Logopädie äußerst hilfreiche Ansätze. An dieser Stelle präsentiere ich die Eckpunkte des systemisch-lösungsorientierten Ansatzes, wie er im logopädischen Alltag Anwendung findet.

José Amrein ist Primarlehrer, dipl. Logopäde und Master of Advanced Studies in systemisch-lösungsorientierter Therapie. Er führt in Luzern eine Praxis mit Spezialisierung in der Stotter- und Stimmtherapie. José Amrein bietet Supervisionen und Coachings für



Gruppen und Einzelpersonen an und leitet seit vielen Jahren Kurse zu Gesprächsführung, Schlagfertigkeit, Improvisation, Förderung des Selbstvertrauens und zum Thema „Humor, paradoxe und provokative Interventionen in der Kommunikation“.

Die Haltung

Im Mittelpunkt steht nicht eine Technik, sondern die therapeutische Haltung. Der lösungsorientierte Ansatz orientiert sich an einer optimistischen Grundeinstellung. Diese fördert ein positives Klima während eines Gesprächs und ist zudem eine wirkungsvolle Prophylaxe gegenüber Ermüdungserscheinungen im nicht immer einfachen Berufsalltag der Logopädie.

Die Grundhaltung ist geprägt vom Blick auf das Positive. Probleme werden dabei nicht außer Acht gelassen. Die Stärken und Ressourcen bekommen jedoch besondere Beachtung. Sie bilden eine ideale Basis für Veränderungen. Komplimente und das genauere Analysieren bereits errungener Fortschritte führen in der logopädischen Therapie oft zu weiteren positiven Entwicklungen.

Der optimale Umgang mit sprachlichen Problemen und deren Bewältigung wird mithilfe der systemisch-lösungsorientierten Gesprächsführung in der logopädischen Therapie immer wieder zum Thema gemacht. Gemeinsam sucht man nach hilfreichen Strategien.

Wesentliche Punkte der systemisch-lösungsorientierten Grundhaltung sind:

- Positives Menschenbild
- Wertschätzende Haltung
- Nicht-Wissen
- Fragen statt sagen
- Ideen und Anregungen statt Ratschläge
- Ressourcen und Fähigkeiten erkennen
- Auf das Gelingen fokussieren
- Mit dem Klienten sprechen, statt über ihn
- Hoffnung kreieren

Die Kunst des Fragestellens

Widerstand, fehlende Motivation für Veränderung und mangelhafte Integration des Gelernten sind häufige Problemfelder logopädischer Therapien. Der lösungsorientierte Ansatz bietet hier interessante Hilfeleistungen, denn er geht davon aus, dass jeder Mensch die Lösung bereits in sich trägt. Das gemeinsame Suchen individueller Lösungen kann Widerstand in kurzer Zeit auflösen.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das Verwenden wirkungsvoller Fragen gelegt. Diese sollen dem kognitiven Stand und dem Alter der KlientInnen angepasst werden und öfters auch neue Blickwinkel einbeziehen. Fragen bewirken, dass das Gegenüber mitdenkt und mitgestaltet. Das eigene Entdecken, das eigene Formulieren ist für KlientInnen sehr bedeutungsvoll und fördert zudem die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

► Einige Fragen, die ich bei Kindern oft verwende:

- Weshalb möchtest du das lernen? Was ist das Gute daran?
- Welche Verbesserungen gibt es? Wie kam es dazu? Was hast du dazu beigetragen?
- Wie kannst du einen höheren Punktwert erreichen?
- Was sind deine Stärken? Was kannst du gut?
- Welche Personen könnten dich unterstützen?
- Welches Tier, welches Maskottchen oder welche Figur könnte dich unterstützen?
- Fragen, die bei Erwachsenen gute Dienste leisten:
 - Welche Ziele sollen verfolgt werden? Was könnte zu Hause dafür getan werden?

- Was läuft gut? Welche Stärken haben Sie und das Kind?
- Wie ist das wohl für Ihr Kind? Was braucht es?
- Wie kann ich Sie dabei unterstützen?
- Wie erklären Sie sich Ihr Problem?
- Wann klappt es besser? Was machen Sie dann anders?
- Welche Ideen haben Sie für die Lösung? Was könnte helfen?
- Woran würden Sie erkennen, dass es besser läuft?

Das Stellen von Fragen sollte nicht in einem nüchternen Interview enden und ist zu ergänzen mit Gedanken und Anregungen. Es ist sinnvoll, die Äußerungen des Gegenübers in weitere Fragen einzubeziehen. Oft ist es auch sehr nützlich, sich ins Vis-à-vis einzufühlen und daraus eigene Fragen abzuleiten.

Skalierung

Ein wertvolles Werkzeug für logopädische Therapien liefert die Skalierung. Sprachliche Bereiche, aber auch persönliche Fähigkeiten wie Selbstvertrauen oder Motivation lassen sich ohne viel Mühen von 1 bis 10 skalieren. Auf diese Einschätzung kann immer wieder zurückgegriffen werden: Wie könntest du einen Punktwert steigern? Wie hast du einen höheren Punktwert erreicht?

Skalierungen von Bezugspersonen ergänzen das Bild auf vielfältige Weise und verbessern die Wahrnehmung für Eigen- und Fremdeinschätzung.

Zuhören

Die systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung gründet auf dem Konstruktivismus. Dieser philosophische Ansatz geht davon aus, dass es weder Wahrheit noch objektive Wahrnehmung gibt, sondern alles Erleben und Denken subjektiver Natur ist. Für Gespräche in der logopädischen Therapie ist dies von großem Nutzen. Widerstand wird dadurch verkleinert und Konflikte entschärft. Die Meinungen der KlientInnen und ihrer Bezugspersonen werden respektiert und in die Weiterführung der Therapie einbezogen. Das Zuhören und das Eingehen auf das Vis-à-vis spielen hier eine besonders wichtige Rolle. In der logopädischen Therapie soll in die individuelle Welt des Gegenübers eingetaucht werden. Daraus können wertvolle Fragen für das weitere Gespräch und individuell angepasste Interventionen für den weiteren Therapieverlauf entwickelt werden.

Anregungen statt Ratschläge

Ratschläge sind – wie im Wort bereits enthalten – nicht selten Schläge. Sie verstärken das Hierarchiegefälle und können Ursache für manchen Ärger sein. Auch verhindern Ratschläge in vielen Fällen Selbstverantwortung („Ich sage dir, wie es geht. Und du führst alles schön brav aus!“). Früher, als ich mit Ratschlägen nicht gerade sparsam umging, kamen KlientInnen nicht selten mit einem Pokerface in die nächste Therapiestunde und meinten: „Ihr Ratschlag hat leider nicht funktioniert. Welchen Tipp haben Sie nun für mich bereit?“

Besser ist es deshalb in vielen Fällen, Anregungen und fachliche Tipps zu geben, die Verantwortung für deren Umsetzung aber beim Gegenüber zu lassen. Entscheidend ist die Haltung dahinter und die entsprechende Formulierung. Statt „du musst unbedingt Folgendes tun...“ ist die Aussage „es könnte für dich sehr vorteilhaft sein...“ meist viel

wirksamer. Die Formulierung einer Idee oder Anregung anstelle eines Ratschlages geht nicht von einem allwissenden Anspruch aus, sondern betont die gemeinsame Suche.

In vielen Fällen ist es in der logopädischen Therapie sinnvoll, statt einer einzigen Anregung mehrere mit auf den Weg zu geben. So können KlientInnen die für sie passenden Lösungen auswählen.

Elternarbeit

Je jünger ein Kind ist, desto stärker steht es noch unter dem Einfluss der Eltern. Wirkungsvolle Elternarbeit erhöht den Erfolg einer logopädischen Therapie in hohem Maß. Machtkämpfen gilt es auszuweichen. Im Vordergrund steht die Frage: Was können wir gemeinsam für das Wohl des Kindes tun?

Die systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung bildet ein ideales Werkzeug für die Elternarbeit. Im Vergleich zu anderen Gesprächsformen hat sie einige Vorteile: Sie ist wenig problemorientiert und löst keine schwer auflösbaren Emotionen aus. Vonseiten der Eltern wird es sehr geschätzt, wenn die Ziele und die Stärken des Kindes im Vordergrund stehen. Der Ablauf eines Gespräches orientiert sich in der Regel an folgenden Punkten:

- Wünsche und Fragen vonseiten der Eltern und des Kindes aufnehmen
- Anliegen der Eltern und des Kindes besprechen
- Themen von meiner Seite zur Sprache bringen wie
 - anstehende Probleme, z.B. Hausaufgaben für die Logopädie
 - Therapieziele und deren Umsetzung
 - Umgang mit den Sprachproblemen
 - zwischenmenschliche und persönliche Fähigkeiten und ihre Entfaltung

Systemisch

Immer wieder kann es sinnvoll sein, die Rolle des Kindes in der Familie genauer anzusehen und anzusprechen. Das System Familie, die Bindung zu Eltern und Geschwistern kann sich in großem Maß auf die Sprache auswirken. Zirkuläre Fragen, die die Sicht und die

Perspektive anderer Personen in den Vordergrund stellen, liefern wertvolle Impulse, z.B.:

- Was würde wohl Ihre beste Freundin dazu sagen?
- Welchen Punktwert von 1 bis 10 würde Ihnen wohl Ihr bester Freund geben?
- Welche Erklärungen für das Problem hätten andere Personen?
- Was würden Sie aus der Perspektive Ihres Kindes dazu sagen?
- Was benötigt Ihr Kind wohl besonders?
- Was müsstest du tun, damit du wenig Ärger mit dem Lehrer hast?
- Was erwarten deine Eltern und Lehrer?
- Was würden Sie aus 50 Meter Distanz dazu sagen?
- Wenn ich eine Fliege an der Wand wäre, was würde ich Sie bei einer Verbesserung anders machen sehen?
- Was werden Sie wohl in 20 Jahren darüber denken?

Humor

Eine humorvolle Art in der Gesprächsführung wird sehr geschätzt, setzt oft große Lernfortschritte in Gang und wirkt sich außerdem heilsam auf die eigene Psychohygiene aus. Besonders geeignet sind Umdeutungen und humorvolle Bemerkungen. Humor gegenüber sich selber und den eigenen Schwächen zeugt von einer wohlwollenden Haltung gegenüber anderen Menschen und kann in Gesprächen ungewohnte Wendungen einleiten.

DOI dieses Beitrags (www.doi.org)

10.2443/skv-s-2018-53020180404

Autor

José Amrein
Winkelriedstrasse 30
CH-6003 Luzern
info@praxis-amrein.ch
www.praxis-amrein.ch